



**MSH** Medical School Hamburg  
University of Applied Sciences  
and Medical University

# Die psycho-emotionale Entwicklung von Krippenkindern

Prof. Dr. Sonja Bröning, Entwicklungspsychologin und systemische Therapeutin

Vortrag für die Fortbildung „Frühkindliches Verhalten bei Säuglingen und Kleinkindern in Krippen“ der Arbeitsgruppe Frühförderung bei der Ärztekammer Schleswig-Holstein  
01. November 2017



## Überblick

- Einführung: Wann gelingt die psycho-emotionale Entwicklung von Krippenkindern?
- Grundbausteine für eine gelungene psycho-emotionale Entwicklung
- Einfluss familienergänzender Betreuung
- Schlussfolgerungen



## Psycho-emotionale Entwicklung von Kindern in Deutschland

**Ergebnisse der repräsentativen KiGGS-Studie (2003-2006 und 2009-2012), N=10.353 befragte Sorgeberechtigte**

- Knapp die Hälfte der befragten Eltern gab an, dass ihr Kind mindestens leichte Schwierigkeiten infolge emotionaler und verhaltensbedingter Probleme hat.
- Ein Fünftel (20,2%) der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3-17 Jahren wies psychische Auffälligkeiten gemessen mit dem SDQ auf.
- Kinder und Jugendliche mit niedrigem Sozialstatus zeigen deutlich höhere Problemwerte als solche mit hohem Sozialstatus.

Hölling, H., Schlack, R., Petermann, F., Ravens-Sieberer, U., Mauz, E., & KiGGS Study Group. (2014). Psychische Auffälligkeiten und psychosoziale Beeinträchtigungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren in Deutschland—Prävalenz und zeitliche Trends zu 2 Erhebungszeitpunkten (2003–2006 und 2009–2012). *Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung-Gesundheitsschutz*, 57(7), 807-819.

## Psycho-emotionale Entwicklung von Kindern

Wann gelingt sie?

Wodurch entstehen Belastungen?



## Eine Vielfalt von Einflüssen beeinflusst Entwicklungsverläufe.

### Internationale Überblicksarbeit: Risikofaktoren für Probleme im Jugendalter

Jenson, J. M., & Fraser, M. W. (Eds.). (2015). *Social policy for children and families: A risk and resilience perspective*. Sage Publications.

Individuum	Interpersonelle und soziale Beziehungen	Umfeld
<ul style="list-style-type: none"> <li>geringe Impulskontrolle</li> <li>Aufmerksamkeitsstörung</li> <li>Hyperaktivität</li> <li>Risikobereitschaft/ Sensation Seeking</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Familienkommunikation</li> <li>Konflikte in der Familie</li> <li>Geringe Bindungsqualität Eltern-Kind</li> <li>Schwache Strukturen und Routinen in der Familie</li> <li>schlechte Schulleistungen</li> <li>Ausgrenzung durch Gleichaltrige</li> <li>Antisozialer Freundeskreis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Armut</li> <li>ökonomische Deprivation</li> <li>chaotisches Wohnumfeld</li> <li>schwache nachbarschaftliche Netzwerke</li> <li>Gewalt begünstigende Normen und Werte u.v.m.</li> </ul>

## Eine gesunde Entwicklung basiert auf der Befriedigung elementarer Bedürfnisse.

**„Säuglinge und Kleinkinder sind in der Befriedigung ihrer Bedürfnisse in einem nicht verhandelbaren Ausmaß auf ihre Bezugspersonen und ihr nahes Umfeld angewiesen.“**

Grundsatzpapier der Gesellschaft für seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit, S.11.

Brisch, K. H., Mögel, M., Simoni, H., von Kalckreuth, B., & Kruppa, K. (2009). Verantwortung für Kinder unter drei Jahren. *Empfehlungen der Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit (GAIMH) zur Betreuung und Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern in Krippen.*



## Eine gesunde Entwicklung basiert auf der Befriedigung elementarer Bedürfnisse.

### Bedürfnisse

#### physiologisch

- **Sauerstoff**
- **Essen/Trinken**
- **Wärme**
- **Schlaf-Wach-Rhythmus**
- **Sensorische Stimulation**

#### psychologisch

- **Bindung**: Sicherheit durch emotionale Zuwendung
- **Autonomie**: eigenständiges Erkunden der Umwelt
- **Kompetenz**: sich selbst als wirksam erleben

Maslow, A. H. (1948). "Higher" and "Lower" Needs. *The journal of psychology*, 25(2), 433-436.

Ryan, R. M., & Deci, E. L. (2000). Self-determination theory and the facilitation of intrinsic motivation, social development, and well-being. *American psychologist*, 55(1), 68.

## Eine gesunde Entwicklung basiert auf der Befriedigung elementarer Bedürfnisse.

- Den individuellen Schlaf-Ess-Wachrhythmus des Säuglings und Kleinkindes begleiten.
- Umgebung gestalten, die anregungsreich ist und Rückzugs-/ Erholungsmöglichkeiten bietet.
- Über- wie Unterstimulation (individuell, je nach Temperament) weitgehend vermeiden.
- Überlastungssignale erkennen und feinfühlig darauf reagieren.

#### physiologisch

- **Sauerstoff**
- **Essen/Trinken**
- **Wärme**
- **Schlaf-Wach-Rhythmus**
- **Sensorische Stimulation**

Brisch, K. H., Mögel, M., Simoni, H., von Kalckreuth, B., & Kruppa, K. (2009). Verantwortung für Kinder unter drei Jahren. *Empfehlungen der Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit (GAIMH) zur Betreuung und Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern in Krippen.*

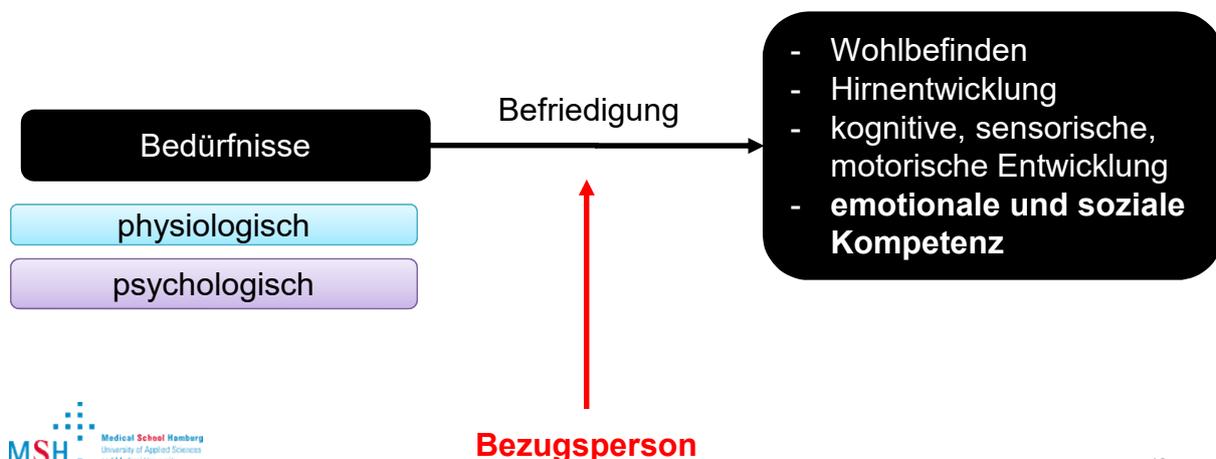
## Eine gesunde Entwicklung basiert auf der Befriedigung elementarer Bedürfnisse.

- Als Bezugsperson verlässlich emotional, mit Blickkontakt und bei Bedarf physisch zur Verfügung stehen.
- Ausmaß an Verunsicherung/ situativer Belastung richtig abschätzen können.
- Gemeinsames Erforschen und aktives Tun mit Bezugspersonen und anderen Kindern ermöglichen (Exploration).
- Umfeld schaffen, in dem die räumlichen Verhältnisse überschaubar, Abläufe vorhersehbar sind und der Reizpegel gemäßigt ist (Kompetenz).

psychologisch

- **Bindung:** Sicherheit durch emotionale Zuwendung
- **Autonomie:** eigenständiges Erkunden der Umwelt
- **Kompetenz:** sich selbst als wirksam erleben

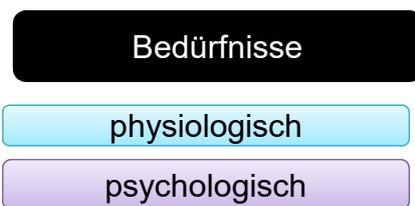
## Eine gesunde Entwicklung basiert auf der Befriedigung elementarer Bedürfnisse.



## Anlage und Umwelt wirken in der Entwicklung zusammen.



Kind  
Veranlagung  
Temperament



Befriedigung

- Wohlbefinden
- Hirnentwicklung
- kognitive, sensorische, motorische Entwicklung
- **emotionale und soziale Kompetenz**

Bezugsperson

## Anlage und Umwelt wirken in der Entwicklung zusammen.

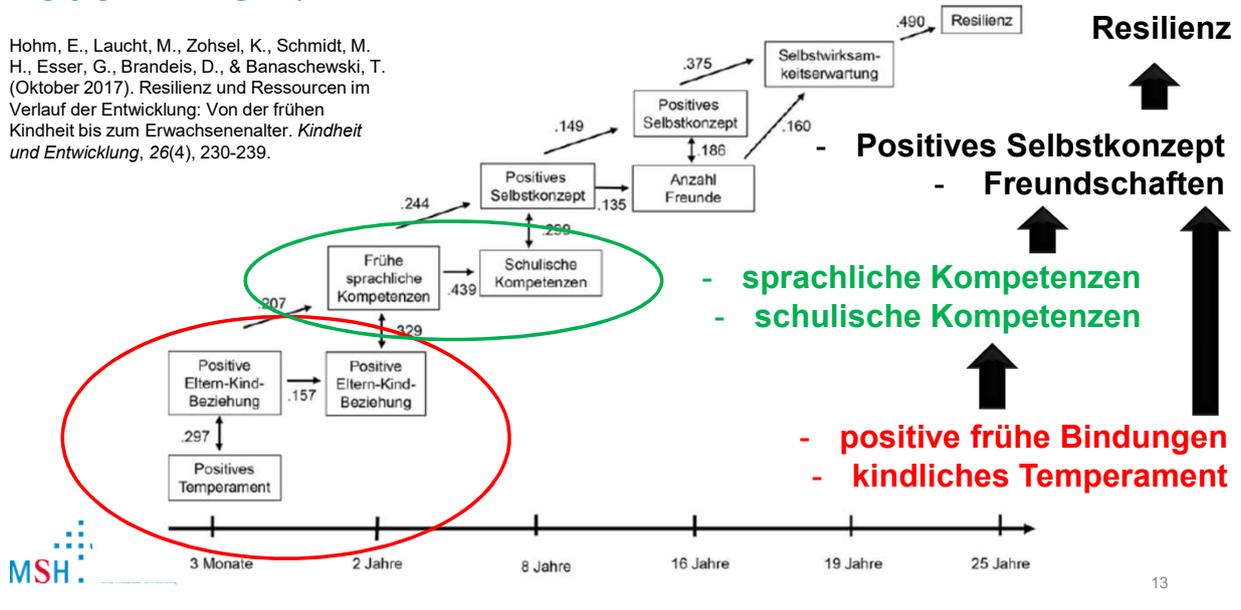
**Mannheimer Risikokinderstudie (N=384):**  
Identifizierung *früher* Einflüsse auf die Resilienz



Hohm, E., Laucht, M., Zohsel, K., Schmidt, M. H., Esser, G., Brandeis, D., & Banaschewski, T. (Oktober 2017). Resilienz und Ressourcen im Verlauf der Entwicklung: Von der frühen Kindheit bis zum Erwachsenenalter. *Kindheit und Entwicklung*, 26(4), 230-239.

# Anlage und Umwelt wirken in der Entwicklung zusammen.

Hohm, E., Laucht, M., Zohsel, K., Schmidt, M. H., Esser, G., Brandeis, D., & Banaschewski, T. (Oktober 2017). Resilienz und Ressourcen im Verlauf der Entwicklung: Von der frühen Kindheit bis zum Erwachsenenalter. *Kindheit und Entwicklung*, 26(4), 230-239.



## Zwischenfazit zur psycho-emotionalen Entwicklung

Ausschlaggebend sowohl in der Familie als auch in der Kita sind die **tagtäglichen Interaktionen mit bedeutsamen Anderen.**



## Psycho-emotionale Entwicklung von Krippenkindern

Näherer Blick auf  
die Bedeutung der  
Interaktionen



## Wie gelungene Entwicklung in der Interaktion entsteht

- Psychische Sicherheit
- Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen (Emotionsregulation)
- Lernfreude (gelungene Exploration)

## Wie gelungene Entwicklung in der Interaktion entsteht

- **Psychische Sicherheit**
- Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen (Emotionsregulation)
- Lernfreude (gelungene Exploration)

## Entstehung psychischer Sicherheit

### Bindung – Ein evolutionsbiologisch geprägtes Verhaltensprogramm



John Bowlby (1975) beobachtete in Primaten und in Menschen ein angeborenes Bedürfnis, ein starkes emotionales Band zu einigen wichtigen Bezugspersonen zu entwickeln.

Das „Bindungsprogramm“ ist ein angeborenes motivationales System.

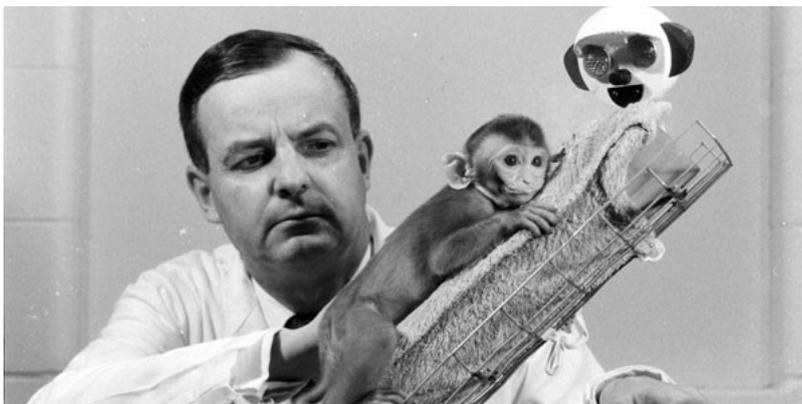
# Entstehung psychischer Sicherheit

## Harry Harlows Experimente



# Entstehung psychischer Sicherheit

## Harry Harlows Experimente



## Entstehung psychischer Sicherheit

**Bindungsverhalten ist universell.**



## Entstehung psychischer Sicherheit

**Durch Bindung wird psychische Sicherheit wieder hergestellt.**

- Bei wahrgenommener Gefahr wird die Nähe der Bezugsperson gesucht („sicherer Hafen“).
- Hierbei hilft das Bindungsverhalten.
- „Fürsorgeverhalten“ auf Seiten der Eltern ist das komplementäre Programm dazu („intuitives Elternprogramm“).
- Bindungserfahrungen werden über die Zeit zu inneren Vorstellungen über Beziehungen („Repräsentationen“) zusammengefasst.

# Entstehung psychischer Sicherheit

## Phasen der Bindungs-entwicklung

Bindungsphase	Alter	Beschreibung
Vorphase der Bindung	Zwischen Geburt und 6 Wochen	Bindungsverhalten bei jeder Person, angeborene Signale zur Erreichung von Bedürfnisbefriedigungen
Phase der entstehenden Bindung	Zwischen 6 Wochen und 6 bis 8 Monaten	Zunehmend spezifische Reaktionen auf vertraute Personen; Entwicklung spezifischer Erwartungen an das Verhalten der Bezugspersonen
Phase der ausgeprägten Bindung	Zwischen 6 bis 8 Monaten und 1,5 bis 2 Jahren	Entstehen der spezifischen Bindung (aktive Kontaktaufnahme zur Bezugsperson, Unbehagen und Protest bei Trennungen, Spannung in Anwesenheit von Fremden)
Phase reziproker Beziehungen	Ab 1,5 bis 2 Jahren	Entstehen eines inneren Arbeitsmodells zur Bindungsrepräsentation, Akzeptieren von Trennungssituationen

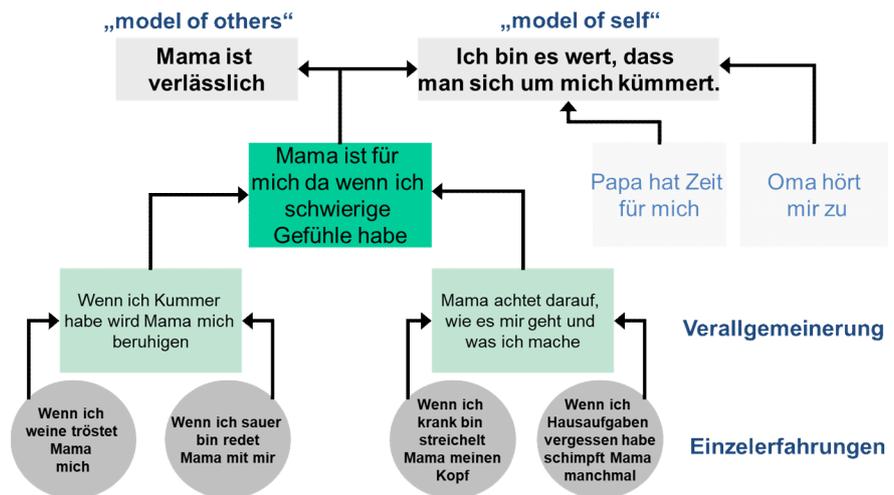
Lohaus, A., & Vierhaus, M. (2015). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor*. Springer-Verlag.



23

# Entstehung von Selbstwert und Vertrauen in andere.

**Innere Repräsentationen führen zu unterschiedlichen Qualitäten von Bindung**  
 - sichere Bindung  
 - unsichere Bindung



Gloger-Tippelt, G., & König, L. (2009). Bindung in der mittleren Kindheit. *Das Geschichtenergänzungsverfahren zur Bindung*.



**Diese wirken sich auf Gedanken, Gefühle und Verhalten in Beziehungen aus.**

24

## Wie gelungene Entwicklung in der Interaktion entsteht

- Psychische Sicherheit
- **Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen (Emotionsregulation)**
- Lernfreude (gelungene Exploration)

## Entstehung der Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen.

Säuglinge drücken schon früh Gefühle aus.



## Entstehung der Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen.

Entdeckung des „Ich“ über Affektspiegelung und das Erkennen von Kontingenzenz.



## Entstehung der Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen.

„Wo ist die Kontingenzenz hin?“

„still face Experiment“



Bigelow, A. E., & DeCoste, C. (2003). Sensitivity to social contingency from mothers and strangers in 2-, 4-, and 6-month-old infants. *Infancy*, 4(1), 111-140.

## Entstehung der Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen.

„Affektspiegelung ist ein intuitives, soziales Biofeedback-Lernprogramm“.

Fonagy, P., Gergely, G., & Jurist, E. L. (Eds.). (2004).  
*Affect regulation, mentalization and the development of the self.*  
Karnac books.



## Entstehung der Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen.

Emotionsregulation entwickelt sich in der Interaktion auf mehreren Ebenen.

*Verhaltensebene* –  
Internalisierung von Affektmodulation.

*Gefühlsebene* – Positiver Affekt durch das Erkennen von  
Kontingenz.

*Physiologische Ebene* – Ausschüttung von Oxytocin über Körperkontakt  
und Bindung führt zu Abbau von Stresshormonen (Cortisol) im Blut.

„Bio-  
behavioral  
synchrony“

## Wie gelungene Entwicklung in der Interaktion entsteht

- Psychische Sicherheit
- Fähigkeit, sich selbst zu beruhigen (Emotionsregulation)
- **Lernfreude (gelungene Exploration)**

## Entstehung von Lernfreude. Die Qualität der Bindung beeinflusst die Qualität der Exploration.



„Bindungsprogramm“

Nähe und Sicherheit  
suchen



„Explorationsprogramm“

Welt entdecken

## Entstehung von Lernfreude

„Gemeinsame Aufmerksamkeit“ und „Soziales Referenzieren“



Quelle: <https://childdevelopment.com.au>



Quelle: Wikipedia.



Quelle: pixabay..

## Entstehung von Lernfreude

**Lernen erfolgt in den ersten Lebensjahren vor allem dialogisch.**

Vygotsky, L. S. (1980). *Mind in society: The development of higher psychological processes*. Harvard university press.

Lernerfolg, den das Kind noch nicht erzielen kann.

Zone  
proximaler  
Entwicklung



Lernerfolg, den das Kind mit  
Unterstützung erzielen kann.



Lernerfolg, den das Kind ohne Hilfe erzielen kann.

## Entstehung von Lernfreude.

Kleine Kinder lernen am besten und am liebsten im Dialog.



## Psycho-emotionale Entwicklung von Krippenkindern

Schlussfolgerungen  
für die  
familienergänzende  
Betreuung



## Einfluss familienergänzender Betreuung 0-4

### Zentrale Komponenten der Prozessqualität

Interaktionen, die explizit auf Lernen, Denken, Sprechen ausgerichtet sind

feinfühlig und warme Dialoge über ein Thema mit längeren Sequenzen („give and take“)



## Schlussfolgerungen für die familienergänzende Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern

### Fachkräfte haben eine wichtige Rolle als Beziehungspartner/in:

- Die emotionale Sicherheit durch Bindungs-/Bezugspersonen ist Grundlage für Exploration jedes Kindes.
- Reaktionen der Bezugspersonen formen das kindliche Selbstbild und letztlich auch neurobiologische Strukturen
- Das soziale Miteinander in der Gruppe wichtig, aber nicht ausreichend, und wird maßgeblich durch die Fachkraft gesteuert.
- *Der Aufbau einer stabilen, kontinuierlichen und individuellen Beziehung mit 1-1 Interaktionen muss strukturell möglich sein.*

## Schlussfolgerungen für die familienergänzende Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern

**Fachkräfte sind Ko-Konstrukteur/in sprachlicher und kultureller Bedeutungen und Wissensbestände**

- Kognitives und soziales Wissen wird im Austausch mit Interaktionspartnern erworben.
- Altersangemessener Dialog- und Sprachstil.
- *Es braucht entwicklungspsychologische Kenntnisse.*
- *Es braucht Klarheit, welche Sachverhalte, Wertorientierungen etc. vermittelt werden sollen.*

## Schlussfolgerungen für die familienergänzende Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern

**Pädagogin/Pädagoge als Arrangeur/in des Bildungsraums der familienergänzenden Betreuung**

- Kinder lernen durch sensorisch-motorische, aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt.
- Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sollen sich an der „Zone der nächsten Entwicklung“ orientieren. Jedes Kind hat einen anderen Zugang und ein eigenes Lerntempo.
- *Es braucht die systematische Beobachtung des individuellen Entwicklungsverlaufs jedes Kindes, Austausch mit der Familie und reflektierte pädagogische Planung*

## Schlusspunkt

- Gelingende Interaktionen und gute Beziehungen sind Voraussetzung für gelingende Entwicklungsprozesse.
- Gerade Kinder in Risikolagen können von einer hohen Prozessqualität in der familienergänzenden Betreuung profitieren.
- Hohe Prozessqualität steht und fällt mit der Erziehungs- und Beziehungskompetenz der Fachkräfte.
- **Es müssen jedoch auch die strukturellen Ressourcen für einen intensiven Austausch mit jedem Kind gegeben sein.**



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Kontakt: [sonjabroening@medicalschoool-hamburg.de](mailto:sonjabroening@medicalschoool-hamburg.de)